

Bericht über den Kongress

"Neue Impulse in Technik und Wissenschaft"

Dass manche es vorziehen, Anlässe in grossen Metropolen zu besuchen und sich erst daran gewöhnen müssen, unbekanntere Orte aufzusuchen, das erlebten die Veranstalter dieses Kongresses, der erstmals in Egerkingen durchgeführt wurde: der Besucherandrang hielt sich in Grenzen. Dennoch oder vielleicht gerade wegen der familiären Atmosphäre wurde der Anlass zu einem Erfolg. Mit dabei war auch Nelson Camus aus Los Angeles, der am Samstagabend eine Demonstration verschiedener Geräte vorführte.

"Energie aus dem Nichts" - Traum oder Wirklichkeit?

Das Eingangsreferat hielt Jürgen Heinzerling, Autor des Buches "Energie aus dem Nichts" (betendorf, 1996), der in brillanter Weise auch die Übersetzung des Referats von Nelson Camus aus dem Englischen ins Deutsche (und bei Bedarf umgekehrt) besorgte. Er wies auf die wachsende Tendenz der Menschen hin, sich Energie "ohne Arbeit" und ohne Nutzung fossiler Rohstoffe zu beschaffen - eine bequeme Gangart, die der Freie-Energie-Forschung entgegenkommt. Seit Anfang 1997 kooperiert er mit Christian Nguyen und dem österreichischen Physiker Olaf Peters. Beide setzen sowohl für Wasserverbesserung als auch für FE-Experimente die gleiche Technik ein, die auf monopolen Magneten, Seike-Möbiusspulen und der Schauburger-Technik basiert. Sobald diese Forschung zu einem Resultat gelangt ist, wird der Referent bei einem anderen Anlass darüber berichten.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass Jürgen Heinzerling und Adolf Schneider am 11.11. im Kongresshaus Zürich einen Vortrag zum Thema der Freien Energie in Verbindung mit möglichen UFO-Antrieben halten. Näheres an anderer Stelle.

Kalte Fusion und Verfahren zur Reduktion von Radioaktivität

Noch ganz erfüllt von seinen Erlebnissen, erzählte Prof. Dr. Dr. Josef Gruber von der 7. Internationalen Konferenz über Kalte Fusion (7th International Conference on Cold Fusion - ICF-7) vom 19.-24. April 1998 in Vancouver/Kanada. Er wies darauf hin, dass es im Bereich Raumenergie-Technik (RET) inzwischen harte Fakten und auch funktionierende Geräte gibt, die aber meist noch relativ klein sind. RET-Geräte arbeiten immer: 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr.

Zu erwähnen sind vor allem die Experimente auf dem Gebiet der Kalten Fusion und da vor allem **Pattersons Energie-Zelle** (PEZ), deren Energie-Output in Form von Wärme bereits bis zu 4000mal so gross ist wie der zum Betrieb der PEZ erforderliche Energie-Input. Er liegt ausserdem in der Grössenordnung 1 kW und hat damit eine nutzbare Grösse erreicht. Bei einer Variante der PEZ werden winzige Kunststoffperlen mit ganz dünnen Schichten von Palladium, Nickel und noch einmal Palladium beschichtet. Die PEZ wird mit gewöhnlichem oder destilliertem Wasser betrieben. Die Wasserstoff-Einlagerung im Metallgitter spielt eine wichtige Rolle bei der Gewinnung von Überschuss-Energie. Die PEZ wurde seit 1995 von mehreren unabhängigen Instituten und Experten getestet, wie: University of Illinois (Prof. Dr. George H. Miley), Kansas City Power and Light (Prof. Dr. Quinton Bowles, University of Missouri), Los Alamos National Laboratory, Stanford Research Institute SRI (Dr. Michael McKubre) und Prof. Dr. Dennis Cravens vom französischen Atomforschungszentrum in Grenoble.

An der Konferenz in Vancouver hat sich gezeigt, dass sich das Interesse der Forscher zunehmend auch der Transmutation (Elementumwand-

lung) und der Reduktion von Radioaktivität, zum Beispiel mittels der Patterson-Transmutationszelle (PTZ) zugewandt hat.

Bei der PTZ handelt es sich um eine spezielle Elektrolysezelle, in welche die Radionuklide geladen werden. Während der Elektrolyse nimmt die mittels Geiger-Müller-Zählrohr gemessene Zerfallsaktivität drastisch ab. Es werden innerhalb weniger Stunden Reduzierungen der Radioaktivität bis zu 80 % erreicht. Auf diesem Gebiet tätig sind auch die Cincinnati-Group und Hal Fox von der Universität Salt-Lake-City (s. auch Okt./Nov.-Nr. 1997).

Als weitere Verfahren und Geräte, um die Raumenergie nutzbar zu machen, nannte Prof. Gruber u.a.:

- pulsierte abnormale Glühentladung von Paulo N. Correa und Alexandra N. Correa, Kanada (s. dazu Referat von W. Bahmann in dieser Ausgabe);
- kondensierte Ladungs-Technik von Kenneth R. Shoulders, USA;
- Hydrosonic Pump von Jim Griggs, USA;
- magnetischer rotierender Generator von Harold Aspden, England;
- Stanley Meyers (†) mit Wasser betriebener Motor, USA;
- Juri A. Baurovs Motor/Generator (Russland) u.a.

Prof. Gruber beobachtete an der Tagung in Vancouver ein verstärktes Interesse von Vertretern der Energieversorgungsunternehmen und der Investoren. Ausserdem ist die japanische Industrie federführend auf dem Gebiet der Kalten Fusion.

Prof. Gruber schloss mit den Worten, dass der Übergang in das neue Energie-Zeitalter am besten durch Realisierung funktionierender Energiegeräte vollzogen werden kann.

Es wird jedoch auch die Aufgabe wissenschaftlicher Stellen sein, die Folgen der Nutzung der neuen Energietechnik zu evaluieren. Dazu wird er selber als Ökonom und Statistiker gerne Hand bieten.



Prof. Dr. Dr. Josef Gruber bei seinem Vortrag über die 7. Internat. Konferenz über Kalte Fusion in Vancouver.



Prof. Alfred Evert vor einer Darstellung eines Fluidgenerators.



Gebante Zuhörer: von rechts nach links: Jürgen Heinzerling, Dr. Nelson Camus, Klaus Klawitter.



Lizenzanwalt Werner A. Steffen geht in seinem Vortrag auch auf die besondere Situation der Freie-Energie-Erfinder auf dem Gebiet des Patentwesens und der Lizenzierung ein.



Samstagsabends unterhält man sich in den Wohnräumen des INET, bevor die Demonstration von Nelson Camus im unteren Stockwerk stattfindet.

Auskopplung der Ätherenergie durch Plasmaentladung

Hauptthema des Vortrags von **Wolfram Bahmann** war die von Prof. Dr. Dr. Josef Gruber erwähnte pulsierende abnormale Glühentladung von Paulo N. Correa und Alexandra N. Correa, Kanada - ein sehr vielversprechendes Verfahren mit Strom-Input und Strom-Output. Wegen der Bedeutung dieser Erfindung geben wir den Vortrag in dieser Ausgabe ab Seite 17 leicht gekürzt wieder.



DVS-Sekretär **Wolfram Bahmann** anlässlich seines Vortrages über die Forschung des Ehepaars Correa.

Das Prinzip der kleinsten Aktion und der "Zweite Hauptsatz"

Der Vortrag von **Dipl.-Physiker Wolf-Dieter Bauer** aus Berlin trug den Untertitel: *"Zur Einbettung des zweiten Hauptsatzes in allgemeinere Theorien von Kreisprozessen"*.

Der Referent konnte überzeugend und teilweise mit humoristischen Zwischenbemerkungen (mit welchen er die, kaum anwesenden, stur Wissenschaftsgläubigen aufs Korn nahm) darlegen, dass die bekannten Haupt- und Erhaltungssätze aus einer allgemeineren mathematischen Darstellung ableitbar sind und die sog. *"Erfahrungssätze der Physik"* lediglich Spezialfälle darstellen. Dies gilt insbesondere auch für den *"Zweiten Hauptsatz der Thermodynamik"*.

Nach der klassischen Definition soll keine periodisch arbeitende Maschine möglich sein, die mit 100 % Wirkungsgrad Wärme in Arbeit verwandelt. In der Nichtgleichgewichtsthermodynamik gibt es dagegen einen ganzen "Zoo" von *"Zweiten*

Hauptsätzen", so W. D. Bauer, wobei Begriffe wie Temperatur und Entropie manchmal gar nicht sehr klar definiert werden.

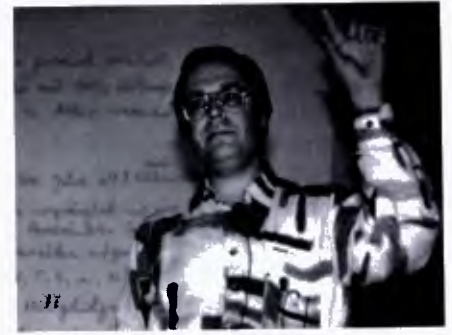
Indem der Autor die thermodynamischen Größen durch einen Mittelungsprozess direkt aus den Gesetzen der Mechanik herleitet, kann er den *"Zweiten Hauptsatz"* als Folge des Extremalprinzips darstellen, wodurch seine Gültigkeit relativiert wird. Insbesondere legt die 2. Variation des Aktionsintegrals fest, ob ein Prozess in ein Maximum oder in ein Minimum geht. Entscheidend ist, dass nichtkonservative Kraftfelder mit konstanten Ladungen oder umgekehrt konservative Kraftfelder mit variablen Ladungen vorherrschen.

So ist es nach dem Prinzip der *"kleinsten Aktion"* zum Beispiel möglich, Wärmeenergie unter isothermischen Bedingungen hundertprozentig in elektrische Energie umzuwandeln. Es ergeben sich auch Hinweise, dass mit reinen Magnetmaschinen Energie produziert werden kann, wenn aufgrund anisotroper Verhältnisse im mikromagnetischen Bereich (magn. Bläschen) die Permeabilität stark nichtlinear feldabhängig ist.

Analoge Beispiele für eine Verletzung von Erhaltungssätzen finden sich für Vorgänge, bei denen Fliehkräfte eine Rolle spielen. Wenn zum Beispiel in der Mechanik geschickte Nebenbedingungen gewählt werden, ist der Satz der Impulserhaltung nicht mehr gültig. Kreisförmige Bewegungen lassen sich dann direkt in translatorische Bewegung umsetzen (zum Beispiel bei Raketen ohne Rückstoss).

W.D. Bauer ist es gelungen, eine theoretisch gestützte Beweisführung für zahlreiche Erfindungen aufzuzeigen, die von Patentämtern und Industrieexperten meist pauschal abgelehnt werden, weil sie im Widerspruch zum - 150 Jahre alten - *"Pseudo"-Axiom* des *"Zweiten Hauptsatzes"* zu stehen scheinen.

Wenn es auch sein Wunsch ist, Overunity-Geräte kennenzulernen und zu evaluieren, so hat sich W.D. Bauer gegenüber Erfindern doch eine gesunde Portion Skepsis bewahrt. So hat er zum Beispiel die Geräte von Greg Watson, Australien,



Dipl.-Physiker W.D. Bauer vor dem Hintergrund der *"Hauptsätze der Thermodynamik"*, die in manchen Fällen in Zweifel zu ziehen sind.

die von J.-L. Naudin, Frankreich, nachgebaut wurden, einer kritischen Überprüfung unterzogen und herausgefunden, dass die beiden auf Internet präsentierten Geräte SMOT und RMOD so nicht funktionieren können. Ja, M. D. Bauer schreckte nicht davor zurück, Watson als *"Betrüger"* zu bezeichnen.

Ausführliche Darstellungen der Arbeiten von W.D. Bauer und seines Mitarbeiters Stefan Hartmann finden sich auf der Internet-Seite unter folgender Bezeichnung:
<http://www.overunity.de/theory.htm>.

New Energy Technologies with Nithium

In seinem Vortrag und abends im INET präsentierte **Dr. Nelson Camus** seine neuen Technologien, die dank der Entdeckung der biochemischen Flüssigkeit Nithium möglich wurden. Ein eingehendes Studium der elektrischen Erscheinungen in der Atmosphäre hatten Camus zur Entdeckung der Neltrons geführt, einer Art subatomarer Teilchen, die negativ geladen, aber wesentlich kleiner und leichter sind als Elektronen. Neltrons wirken wie *"Trigger"* und können energetische Prozesse, aber auch Transmutationsprozesse extrem beschleunigen. Eine wesentliche Rolle spielt hierbei das Nithium, das mittels eines biochemikalischen Verfahrens hergestellt wird.

Man erinnert sich: begonnen hatte alles mit dem H.U.P.P., dem Home Urine Power Plant, dem Heim-Urin-Kraftwerk (s. *"NET-Journal"*, Okt./Nov. 1997), welches N. Camus be-

reits 1993 anlässlich einer Energiemesse in Pasadena/Kalifornien der Öffentlichkeit vorgestellt hatte. Er demonstrierte damit, dass jeder mit dem eigenen Urin seinen eigenen Strombedarf decken könnte. Der H.U.P.P. hatte aber einen Nachteil: er musste alle 2 Stunden gereinigt werden. Aus dem Grund entwickelte N. Camus die Apparatur weiter und stellte im Dezember 1997 anlässlich des Kongresses "Neue Energietechnologien aus USA" einen sog. "Cold-Fusion-Reactor" vor.

Sein Versprechen, diesen Reaktor im Frühling 1998 im Hotel eines Freundes der Redaktoren einzubauen, erfüllte er jedoch nicht mit dem Hinweis auf erhaltene Drohungen, und er sei daran, ein anderes, weniger gefährliches Projekt zu realisieren. Gespannt erwarteten die Besucher deshalb die Ausführungen, die in erster Linie der Erklärung der Wirkung des von ihm entdeckten Nithium und der damit verbundenen "Neltrons" galten. Letztere - man errät es leicht - sind eine Wortschöpfung aus dem Begriff "Nelson" und "Elektronen". Er brachte diese in Verbindung zu Wilhelm Reichs Orgon, dem Chi der Chinesen oder schlicht: der Lebensenergie.



Vor einer Tafel der chemischen Elemente zeigt N. Camus bei seinem Vortrag, wie die biochemische Transmutation zustandekommt, deren Resultat das Nithium ist.

Die Demonstration

Angekündigt hatte Nelson Camus Demonstrationen folgender Technologien:

- **supereffiziente Solarzellen**, die mit Nithium beschichtet sind und aufgrund eines Triggereffekts dank der mit der Infrarotstrahlung eintretenden Neltrons wesentlich mehr Elektronen abgeben, als dies bei den üblichen Solarzellen möglich ist. Nelson konnte die bei dem verwendeten Zellentyp üblichen 8 % auf 28 % erhöhen;
- **photovoltaische Tag-/Nacht-Energieversorgung**. Die von den Solarzellen gelieferte Energie wird über einen speziellen Batterycharger (Nithium-Cartridge) in eine Nithium-Batterie geleitet. Das System arbeitet auch bei bedecktem Himmel. Im Vergleich zur normalen Aufladung lässt sich mit dem von Camus entwickelten Verfahren im Sommer eine 12 V/60 Ah-Batterie 5mal schneller aufladen (z.B. in 6 statt 30 Tagen), während dies im Winter 6mal schneller geht als mit vergleichbaren Zellen ohne Nithiumtechnologie (z.B. in 30 statt in 180 Tagen). In Kombination mit 25 Bleibatterien sollen laut Camus 6 kW produziert werden können - also **eine autonome Stromversorgung für ein grosses Haus!**
- **Treibstoff-Reformierung zur H₂-Produktion**. Im Unterschied zu den in USA entwickelten Methan- oder Benzin-Reformern, die zwar Wasserstoff zum Betrieb von Brennstoffzellen produzieren (deren Strom Elektromotoren antreibt), jedoch immer noch einen gewissen Anteil an CO₂ erzeugen, gelingt es Camus mit seinem Nithium-Reformer, über einen zusätzlichen Transmutationsprozess praktisch schadstofffrei Wasserstoff zu generieren.
- **Motorantriebe mit 90 % Wasser- und 10 % Benzinanteil**. Durch einen speziellen Katalysator mit Palladium- und Platinbeschichtung, der mit Nithium in Sandwich-Anordnung gepackt ist, gelingt es Camus, ein zündfähiges Wasser-Treibstoffgemisch zu erzielen, das nahezu schadstofffrei verbrennt.



Demonstrationen am Abend des 22. August im INET

Bild 1-3: Demo der effizienten Solarzelle und der Kombination mit Trigger/Cold-Fusion-Reactor für photovoltaische Tag- und Nacht-Energieversorgung.

Bild 4: Treibstoff-Produktion aus 90 % Wasser und 10 % Benzin: Wegen eines Transportschadens an einer Batterie kann statt einer halbmeterhohen nur eine winzig kleine Flamme aus Treibstoffgemischen gezeigt werden.

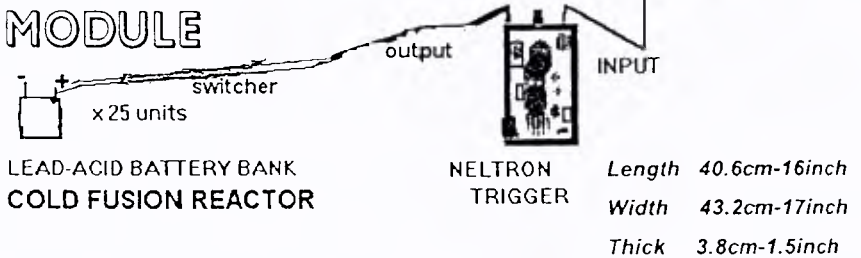
- **Hochauflösende Color-InkJet-Farbkopierer.** Durch Nithium-Technologie, die Camus in Kopierer von Hewlett-Packard einbaut, lassen sich brillante Farbkopien erzielen, die zudem noch preisgünstiger sind als Laserkopien.
- **Audio-CD-Sound-Prozessor:** Optimierung des Originalsounds. Mittels Nithium-Technologie und spezieller Sound-Nachbearbeitung kann die Musik selbst von alten Platten und CDs wieder aufgefrischt werden.

Von allen diesen Technologien konnte nur ein Teil präsentiert werden. So erwies es sich als fatal, dass das Experiment mit **Solarpanel/photovoltaische Tag-/Nacht-Energieversorgung** abends durchgeführt wurde, wo die Sonnenstrahlung durch Halogenlampen imitiert werden musste: entsprechend der Erklärung von N. Camus erzeugten die Halogenlampen zwar Infrarotlicht wie die Sonne, aber nicht "Neltronen" wie diese, so dass die gemessene Wirkung nur etwa ein Zwanzigstel jener mit Sonnenstrahlung ausmachte. Darauf auf ein Nichtfunktionieren dieser Technologie zu schliessen, wäre wohl ein Fehlschluss, denn ein näheres Studium der Unterlagen lässt die Funktion als plausibel erscheinen. Um sicherzugehen, hat TransAltec AG ein Testgerät bei Camus bestellt, welches er noch vor Durchführung des nächsten Anlasses (17. Oktober) liefern will. Sollten die Tests unter unabhängigen Bedingungen positiv verlaufen, könnte diese Technologie, die in USA bereits als serienreif gilt, durch TransAltec AG nach Europa transferiert werden - möglicherweise als erstes, greifbares Energiegerät!

Kostenpunkt der Anlage von N. Camus: US \$ 2000.-, die jedoch zur autonomen Stromerzeugung mit 25 Bleibatterien kombiniert werden muss. Das ist nun auch die Technologie, deren Förderung den Sponsoren des österreichischen Erfinders vorgeschlagen wurde.

Vorgestellt wurde noch die Produktion eines **Wasser-Treibstoffgemisches** aus 90 % Wasser und 10 % Benzin - wie aus der Bildbeschreibung hervorgeht nur unzureichend, weil eine zur Demonstration notwen-

NELTRON SOLAR / TRIGGER MODULE



Solar Module:

Sun Intensity	100 mW/cm ²	Temperature	25degrees C
Power	12 Watts	Voltage	16Volts
Current	0.75 Amps		
Efficiency	6.8 mW/cm ²		

with NELTRON TRIGGER Charging 25 units of liquid Lead-acid batteries

Efficiency 36 mW/cm²

USING LEAD-LIQUID LEAD ACID BATTERIES with AUTOMATIC SWITCHING LIKE **COLD FUSION REACTOR** using 245A/hr batteries (25 units)

CHARGING TIME	1 second power out - 24 seconds power in
AVAILABLE WITHDRAW power	6 K WATTS / hr.out
AVAILABLE CURRENT per second	500 Amps
AVAILABLE VOLTAGE per second	12 Volts
NO SUN AVAILABLE USE ELECTRIC OUTLET from utility company with 720 Watts/hour INPUT	

dige Batterie auf dem Transport beschädigt worden war und keine volle Leistung erbrachte. So konnte anstelle einer halbmeterlangen Flamme nur eine winzigkleine gezeigt werden. Aber auch hier scheint die Technologie prinzipiell zu funktionieren - eine Sensation, über die noch mehr geschrieben werden wird.

Den **Nithium-Farbkopierer** musste Camus wegen Überbelastung des Flugzeugs in L.A. hinterlassen, aber eine **CD mit Nithium-Sound**, die auf

der Super-Hi-Fi-Anlage im INET angehört werden konnte, fand allseits grossen Gefallen. Allerdings fehlte eine Vergleichsmöglichkeit mit derselben, unbehandelten CD.

In dem Zusammenhang noch ein Wort über den Empfang in den Wohn- und Arbeitsräumen des INET am Abend des 22. August: sie erwiesen sich als geeignet für derlei Anlässe - die Gäste fühlten sich in den grosszügigen, schön gestalteten Räumen sehr wohl.

Phänomene der Implosion oder die Kraft des Soges

Am Sonntagmorgen fand das Programm seine Fortsetzung mit einem gut mit Folien dokumentierten Vortrag von **Prof. Alfred Evert** über dessen "Fluidtechnologie" (wurde in der März-Ausgabe bereits ausführlich behandelt).

In seinem Referat erwies er sich einmal mehr als der dynamische Forscher, der die Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit anderen Forschern erkannt hat. So äusserte er sich begeistert über den Vortrag von W.D. Bauer, dessen Exkurs in die Mathematik ihm auch für seine eigene Forschung die Augen geöffnet habe. Das Studium der Parallelen seiner "Fluidtechnologie" zu anderen Erfindungen, wie jener von Felix Würth, zwingt ihn immer wieder, sich mit anderen zu befassen. So habe er sich zwar geärgert über das konfuse Buch von Felix Würth, aber er fühlte sich gemüssigt, dem Kern dessen Forschung auf die Spur zu kommen. In dem Ausmass, wie er die Arbeit anderer zu verstehen beginne, würde ihm auch der Zugang zu der eigenen Forschung der "Fluidtechnologie" möglich. Es bleibe kein Buch mit sieben Siegeln mehr, sondern erscheine als praktikierbar. Anhand vieler Skizzen wurde begreifbar, welche Dynamik mit der "Fluidtechnologie" Prof. Everts überhaupt verbunden ist - die Dynamik des *"Surfers, der sich schneller bewegt als der Wind, der ihn antreibt"*, die Dynamik aber auch einer bewegten und bewegenden Persönlichkeit, welche die Zuhörer in ihren Bann zog.

Dargestellt wurden insbesondere Komponenten, aus denen sich "Perpetua Mobilia" ergeben könnten. Es wird wohl nicht mehr lange dauern, bis Prof. Evert Bauanleitungen zum Bau solcher Maschinen zur Verfügung stellen kann. Es sei ausserordentlich wichtig, so führte er aus, mittels solcher Geräte einfacher Fluid-Mechanik zunächst die Wirbel beherrschen zu lernen, um dann die von Schauburger vorhergesagten, sehr viel weiter reichenden Effekte der Wasserwirbel angehen zu können. Es geht letztlich um Phänomene der Implosionstechnik.

Lizenzierung und internationaler Technologietransfer heute

An Stelle des Referats von M. Danilschenko, der kurzfristig verreisen musste, hielt Lizenzanwalt **Werner A. Steffen** einen Vortrag zu einem Thema, mit welchem sich Erfinder immer mehr befassen sollten: dem Umgang mit Patentämtern, Bedingungen des Technologietransfers und der Lizenzierungen.

Werner A. Steffen hat sich bei seiner Beratertätigkeit auf Grund seines Interessensgebietes spezialisiert auf Erfindungen auf dem Gebiet der Umwelttechnik. Er führte aus, dass für Erfinder neuer Energietechnologien, speziell jener der Freien Energie, besondere Gegebenheiten bestünden, indem ihre Technologien teilweise gar nicht patentierbar seien. Für sie sei es deshalb klüger, ihr Geld nicht in den Patentschutz zu investieren, der im Notfall ohnehin übergangen werden könne. Dass Know how sei manchmal wichtiger als eine Erfindung an sich, erläuterte er am Beispiel des Erfinders, der gegen den früher vorkommenden Zerfall des Würfelzuckers ein Mittel wusste. Er liess sich für seine Problemlösung Fr. 50'000.- in einen Safe legen. Dort fand der Zuckerproduzent ein Zettelchen mit der Problemlösung: *"Machen Sie ein Loch in die Packung!"*

Der manchmal esoterisch gesinnte Forscher dürfe sich nicht durch Zeitgeist-Tendenzen wie Endzeit-Denken an seiner Arbeit behindern lassen. Flexibilität im Denken und Handeln sei Voraussetzung fürs Gelingen, denn manchmal laufe der Markt anders, als erwartet, und verlange eine Umstellung. Der Tatsache, dass Geldgeber heute nicht mehr so rasch und tief in die Tasche greifen, um neue Erfindungen zu sponsern, kann begegnet werden durch einen Business-Plan, ein langfristiges Konzept, das dem Markt standhält. Insgesamt rät der erfahrene Lizenzanwalt den Forschern zu mehr Realitätssinn und der Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Unternehmensberatern und einem Lizenzanwalt. Als Fachmann versucht er der jeweiligen Gegebenheit des Erfinders gerecht zu werden.

Internationale Hilfsprojekte für die Dritte Welt

Der ehemalige UNO-Beauftragte und jetzige Leiter der Non-profit-Organisation Habitat International, **Klaus Klawitter**, belegte eindrücklich, dass die Entwicklungshilfe mittels neuer Technologien der westlichen Welt die Voraussetzung für ein neues Denken des 3. Jahrtausends schafft. Diese Technologien sollten nicht zum materiellen Profit, sondern dort eingesetzt werden, wo es gilt, Leben zu retten oder zu bewahren. Sie können in UNO-Projekte aufgenommen werden und mithelfen, die Kluft zwischen Reich und Arm zu überbrücken und den steigenden Energiebedarf der 3. Welt zu decken, der sonst die Armen zwingt, die Wälder abzuholzen und planetare Lebensgrundlagen zu gefährden.

Alternative Energieerzeugung, z. B. mit Solarenergieanlagen, die durch die Eingeborenen selber gehandhabt werden können, helfen mit zu deren Selbstverwirklichung. Bilaterale Organisationen wie ONCR, UNICEF helfen Verbindungen schaffen. Über den Umweg der Akzeptanz dieser Technologien in der 3. Welt lässt sich auch die Akzeptanz im Ursprungsland erleichtern. Hier sind nicht Grossindustrien und Hochfinanz wichtig, sondern gegenseitiges Verständnis einfacher Menschen.

Tests des GEET-Plasma-Reaktors von Paul Pantone

Physiker **Dr. Hans Weber** erläuterte die Experimente, den Wirkungsgrad des GEET-Plasma-Reaktors von Paul Pantone durch die Zuführung von Dampf zu verbessern. Mit genauen Zahlen belegte er, dass sich der Wirkungsgrad in einem Versuch ca. um 20 % verbessern liess, doch konnte dieses gute Resultat beim 2. Experiment nicht reproduziert werden. Weitere Versuche werden notwendig sein, um die Gründe herauszufinden.

Schlusswort

Um halb fünf konnten A. und I. Schneider einen interessanten und vielseitigen Anlass schliessen. is